

Beginnende Medienvielfalt im Land des Donnerdrachens ...

... und wie sie oft wieder zusammenzubrechen droht

Helmut Osang

Nach 2006 beginnt in Bhutan eine Blütezeit für Medien aller Art. Die Liberalisierung des Medienmarkts zusammen mit der Ankündigung des Übergangs zur parlamentarischen Demokratie hat Zeitungen und Magazine, private Radiokanäle sowie den Zugang zum Internet hervorgebracht – und eine veränderte Rolle für den ehemaligen Staatssender *Bhutan Broadcasting Service* (BBS) sowie für die Staatszeitung *Kuensel*. Helmut Osang von der Deutschen Welle (DW) Akademie war ab Mitte der 90er-Jahre viermal bei BBS, er ist immer noch im Mailkontakt mit zahlreichen BBS-Mitarbeitern. Hier sind seine Eindrücke aus Bhutan.

Es war aufregend, das erste Mal nach Bhutan zu reisen. Ein Kollege von der Deutschen Welle war 1995 schon einmal da gewesen und brachte ein Foto von einem Laden mit: eine Videothek (es gab damals noch kein Fernsehen im Lande, aber regen Verleih vor allem indischer Film- und Musikkassetten) mit einem interessanten Schriftzug über dem Schaufenster – Osang. Das war ein Grund mehr für mich, mich in dem als Paradies geltenden Land umzutun, denn ich wollte herausfinden, was mein Name vor Ort bedeutet.

Der erste Besuch

1997 im Oktober also das erste Mal. Die BBS hatte um einen Besuch eines DW-Beraters gebeten, um die künftige Radio-Programmgestaltung vorzubereiten und zu planen. Ich war ein paar Tage in Bhutan und sah mir den Sender an. Man fuhr mit mir ins Phubjika-Tal, wo im Oktober die sagenhaften Kraniche landen – nur nicht am dem Tag, als ich das Tal sah. Ich fragte in der Videothek nach Osang oder was der Name bedeute – keine Antwort. Dann kam ich im Jahr 2000 wieder: ein Drei-Wochen-

Einsatz, Programm und Technik, zusammen mit einem Studiotechner. Wir zwei legten verschiedene Trainings auf – viel praktisches Tun, viel mit den Mitarbeitern rausgehen, Interviews ausprobieren und Berichte gestalten. Am Ende des Trainings wurde ein neues, gemeinsam erstelltes Morgenprogramm aufgesetzt und erstmals auf Sendung gebracht: Es war ein großer Moment! Wir legten einen umfassenden Bericht über die Situation des Senders und seiner Programme vor, er sollte die Blaupause für die nächsten Jahre sein. Tenor des Berichts: mehr aktuelle Berichte, mehr Regionalität, mehr die Bevölkerung in die Programme einbeziehen. Und zur Namensgleichheit: ich kam wieder nicht weiter, aber ich wusste, es gab irgendwo die Besitzerin jenes Ladens, die übrigens noch einen weiteren Laden besaß: eine Art Haushaltswaren- und Elektronikgeschäft.

2003 kam ich erneut zur BBS, mit demselben Techniker. Wir konnten inzwischen durchaus die Station. Statt dieselben Leute vorzufinden, war mehr als die Hälfte neu, jung, total unausgebildet. Also vieles nochmal von vorne. Wir fuhren mit

ein paar der Reporterinnen und Reporter ins historische Bhumtang, um Interviews und Berichte zu machen und die Technik zu überprüfen. Wir waren auch auf einer der höchstgelegenen FM-Stationen des Landes auf über 3900 Meter. Wir sprachen in Meetings mit Führungskräften und Direktoren und legten gemeinsam fest, dass ein tägliches Meeting dieser Art für die nächste Zeit notwendig sei, weil die Zusammenarbeit mit dem neuen Medium Fernsehen das Radio in den Hintergrund treten ließ – Bhutan hatte erst 1999 als letztes Land der Welt das Fernsehen eingeführt. Dieselben Reporter sollten nach Ansicht der Leitung des Hauses für die beiden Medien TV und Radio gleichzeitig arbeiten. Das wollten wir nicht, da Radio zu dem Zeitpunkt (und heute immer noch) das Hauptmedium für die weit im Land verstreute Bevölkerung, vor allem in einsamen Tälern und in entlegenen Dörfern, war. Wir schrieben wieder einen neuen Bericht, *Strengthening Radio*, und hinterließen ihn, nicht zum letzten Mal, dem damaligen Direktor des Senders. Und dieses Mal hatte ich mehr Glück mit meinen Namensvettern. Ich traf die Besitzerin der beiden Geschäfte. Von ihr erfuhr

ich die Hintergründe des Namens Osang in Bhutan: Diese Frau hatte in jüngeren Jahren ein Kind von einem Deutschen bekommen, den sie in Kathmandu bei einer Pilgerreise kennengelernt hatte. Das Kind hieß Ugyen Sangmo, und, wie in Bhutan und Tibet üblich, wurden die beiden Namen in der Alltagssprache zusammengesogen – zu Osang. Und so nannte sie dann ihre Geschäfte.

Ein Land im Aufbruch

2007 war ich erneut in Bhutan. Die neue Direktorin von BBS hatte uns gebeten wiederzukommen, sie hatte in der Schublade des Direktorenschreibtisches die Berichte unserer Besuche gefunden. Und sie hatte sie für sehr wegweisend gehalten. Es war ein Jahr nach 2006, also nachdem der König den Weg für eine parlamentarische Demokratie frei gemacht hatte. Die Medien im Lande fingen an, sich zu vervielfachen. Vier private FM-Radio-Kanäle kamen dazu mit einem für die wachsende junge Bevölkerung der Städte Thimphu, Paro und Phuntholing ansprechenden Unterhaltungsprogramm, vor allem mit viel Musik (*Centennial Radio, Radio Valley, Radio High, Kuḡoo FM*). Zahlreiche Zeitungen – wöchentlich oder zweimal in der Woche – und Magazine wurden gegründet, auf Englisch und auf *Dzongkha*, eine der am häufigsten gesprochenen Sprachen Bhutans. Dies alles hing zusammen mit der vom König verordneten Demokratisierung des Landes – für 2008 wur-

den die ersten allgemeinen und freien Wahlen zum Parlament angekündigt. Für die BBS wurde ein Übergang vom staatlichen zu einem öffentlich-rechtlichen Rundfunksender (PSB, *Public Service Broadcaster*) angeordnet. Und das bereitete der neuen Direktorin viel Kopfzerbrechen: Wie schaffe

ich den Übergang der Programmleute zu einem tatsächlich öffentlich-rechtlichen Selbstverständnis, von der bloßen Wiedergabe der vordem einseitigen Regierungsmeinung hin zum Abbilden der Diskussionen im Lande? Wie komme ich zur freien Berichterstattung über die Probleme



Journalisten von BBS recherchieren während ihres Trainings (2003)

Bild: Götz Bürki



Helmut Osang mit Kollegen des staatlichen Broadcasters BBS in Bangladesch

Bild: Götz Bürki

und die Stimmungen über die jeweilige Regierungspartei und die Opposition? Dazu und zu noch viel mehr wollte sie unseren Rat, sechs Mal waren wir also bis Ende 2011 bei BBS, bei Radio und TV.

Ich selbst war dann nicht mehr dabei. Aber ich habe den Anfang mitgemacht. Bei der BBS ist bestimmt noch viel zu tun. Denn eines hat sich seit dem Anfang nicht verändert – wie übrigens in vielen Ländern Südasien: Alle paar Jahre kommt ein neuer Chef, kommen immer wieder völlig neue Gesichter, sodass man nicht weiß, was die Institution denn als gemeinsames Gedächtnis festhalten will. Der Trainingsstand der Journalisten in Bhutan ist weiterhin völlig unzureichend. Es gibt keine nationale bhutanische Ausbildung, wohl aber einzelne Fortbildungen und Beratungen, vor allem vom Ausland finanziert und durchgeführt (unter anderem von der DW Akademie, von Indien und Japan, vom *Asia Institute for Broadcasting Development* und der *Asia Broadcasting Union*, von der niederländischen RNTC – *Radio Netherlands Training Centre* - sowie aus Frankreich).

Wenig Euphorie übrig

Und die vielen Zeitungen und Magazine? Von der Euphorie ist wenig geblieben, und das ist nicht verwunderlich. Sie können sich kaum über Anzeigen und Werbung finanzieren, denn der Markt dafür ist viel, viel zu klein. Einziger wesentlicher Werber ist die Regierung, mit Markenartikeln tut sich zu wenig. Bei einer Auflage von etwas über 7000 für die Zeitung *Kuensel* und rund 1500-2000 für die anderen kann man als Herausgeber nicht lange überleben. *Bhutan Times*, eine der ersten freien Zeitungen, hatte vor dem Politikwechsel um die 100 Mitarbeiter, heute nur noch fünf. Sie und die anderen Zeitungen machten bemerkenswerte Vorstöße in Sachen Meinungsfreiheit und Aufdeckung von Missständen. Immerhin gibt es seit 2012 aber den ersten Zusammenschluss von Journalisten, die *Journalists Association of Bhutan*. An der Berichterstattung über die Wahlen nahmen 105 Journalisten/-innen teil, die Mehrheit kam von elf Zeitungen und 16 von elektronischen Medien.

Ebenfalls 2012 kündigte BBS seinen zweiten Kanal an – Live-Übertra-

gungen von den Sitzungen der beiden Kammern des Parlaments. Aber die BBS hat noch kein Dekret über ihren Status als *Public Service Broadcaster*, als öffentlich rechtlicher Sender, und ist also weiter abhängig vom Wohlwollen der jeweils Regierenden. Es gibt noch viel zu tun in Sachen wirklicher Meinungs- und Informationsfreiheit im Lande des Donnerdrachens. Aber die Entwicklung in Bhutan hebt sich zumindest erfreulich ab vom großen Nachbarn im Norden, der Volksrepublik China.

Zum Autor

Dr. Helmut Osang ist Rundfunkjournalist und seit 21 Jahren bei der heutigen DW Akademie in der Medienentwicklung tätig. Er war seit Mitte der 1990-er Jahre viel im Ausland tätig, vor allem in Asien. Die DW Akademie ist Deutschlands führende Organisation für internationale Medienentwicklung und das Kompetenzzentrum der Deutschen Welle für Bildung und Wissensvermittlung. Seit 1965 setzt sich die DW Akademie in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika, Nah-/Mittelost und Zentralasien für die Stärkung und den Aufbau von freien und unabhängigen Medien ein.